

Wilhelm Kieckbusch



Wilhelm Kieckbusch wurde am 28. Mai 1961, seinem 70. Geburtstag, Ehrenbürger der Stadt Eutin

Foto: Bitterling, Eutin

Wilhelm Kieckbusch war zunächst von 1924 bis 1929 als Pastor an der Hauptkirche St. Michaelis in Hamburg tätig. Anschließend übernahm er für kurze Zeit das Pastorenamt im holsteinischen Malente. 1930 wurde er zum Landespropst der mit circa 50 000 Mitgliedern kleinen Landeskirche Eutin gewählt. Schon bei seinem Antritts-Gottesdienst machte er durch die Öffnung der Kirche für uniformierte NS-Abordnungen und Hakenkreuzfahnen seine Nähe zum Nationalsozialismus deutlich. Damit befand er sich im Einklang mit der Mehrheit der Bevölkerung Eutins. Dort war die NSDAP schon 1930 stärkste Partei. Zu den »Deutschen Christen« allerdings bewahrte er ab Ende 1933 Distanz, wohl auch um einer Spaltung innerhalb der Kirchengemeinden entgegenzuwirken.

Kieckbusch, der als »vaterländisch geprägte Persönlichkeit« und »soldatische Natur« charakterisiert wurde, war zugleich Militärseelsorger in Eutin. Er bejahte den Krieg, insbesondere gegen den »Bolschewismus«. Noch kurz vor Ende des

Zweiten Weltkriegs verklärte er in einer Predigt im Sinne der nationalsozialistischen Propaganda den »Heldentod für Deutschland«.

Nach 1945 blieb Kieckbuschs patriarchale Stellung unangefochten. Jegliches Schuldeingeständnis der Evangelischen Kirche lehnte er strikt ab. Den Mitunterzeichner der »Stuttgarter Schulderklärung«, den württembergischen Landesbischof Theophil Wurm, warnte er vor »politischer Kurzsichtigkeit«. Seine Landeskirche machte Kieckbusch zum Aufnahmeort für NS-belastete Geistliche, die anderswo als untragbar galten. So versorgte er unter anderem zwei ehemalige Führungspersonalitäten der »Deutschen Christen«, Hugo Rönck und Joachim Hossenfelder, mit Pastorenstellen in der Eutiner Landeskirche.

Anlässlich seines 70. Geburtstags 1961 wurde Kieckbusch zum Bischof ernannt und mit der Ehrenbürgerwürde Eutins ausgezeichnet. Er blieb bis 1976 im Amt.

„ Und noch eines kann im Rückblick auf die Zeit nach 1945 nicht unerwähnt bleiben. Aus dieser Zeit sollten viele Wilhelm Kieckbusch nicht vergessen, dass er sich mit der ganzen Autorität seines Amtes vor sie stellte, als es in der Entnazifizierung um ihre politische Vergangenheit ging. Das war ihm kein Politikum, sondern eine geistliche Aufgabe. Er war in seiner gütigen Art großherzig genug, in der Eutiner Landeskirche auch denen Zuflucht zu gewähren, die in den notvollen Nachkriegsjahren anderswo Schwierigkeiten ausgesetzt waren.«

Otto Rönnpag in der Festschrift »Ein Leben für Volk und Kirche« zum 75. Geburtstag von Bischof Wilhelm Kieckbusch, Eutin 1966

- 1891**
geboren in Hamburg
- 1914**
Kriegsdienst und Gefangenschaft in Frankreich
- 1924 - 1929**
Pastor in Hamburg (St. Michaelis)
- 1930 - 1977**
Landespropst der Landeskirche Eutin, ab 1961 als Bischof
- 1930 - 1945**
Standortpfarrer in Eutin
- 1948**
Mitglied der Verfassergebenden Versammlung der EKD
- 1949 - 1976**
Mitglied der Synode der EKD
- 1987**
gestorben in Stockelsdorf